

5. Edierte Schriften und Predigten

Nr. 21 A. H. Francke an Ph. J. Spener [23.02.1692 (?)]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6243

21. A.H. Francke an Ph.J. Spener

[Glauchau], [23. Februar 1692 (?)]¹*Inhalt*

Sendet Sprüche der „Weltleute“. – Bietet auch für Christian Maximilian Spener Aufnahme in Halle an. – Berichtet von ekstatischen Erlebnissen einiger Studenten und von Auseinandersetzungen mit Johann Christian Olearius um Breithaupts Exercitium Sabbaticum.

Überlieferung

A. AFSt/H D 68: 218–219

D: Kramer, Beiträge, 216–218

Theurester Vater in Christo!

Mein jüngstes samt dem Pacquetlein von exemplaribus meines programmatis² wird von Herrn Heinrich³, der Sattlerin Fr. Rudolffin⁴ ihrem bruder verhoffentlich wohl an denselben bestellet seyn. Ich habe, wie gegenwärtig verlanget worden, die loca Scripturae welche die verkehrten zur entschuldigung ihres gottlosen wesens fürzubringen pflegen, zu papier gebracht, und sie hiebey übersenden wollen.⁵ Ich kan nicht anders gedencken, als es werde eine sehr heylsame Sache seyn, wenn die abhandlung der fürnehmsten also wie sie concipiret, publiciret würde. Denn der Satan sich bißher damit gleichsam verbollwercket hat.

¹ Da der Schluß des Briefes fehlt, muß das Datum aus dem Inhalt und dem Vergleich mit Franckes Tagebuch erschlossen werden: Das von Francke erwähnte Gespräch zwischen Breithaupt und Olearius (s. Z. 70–74 und Anm. 26) fand am vorhergehenden Donnerstag, 18.2.1692, statt; die „loca Scripturae“, die er beilegt (s. Z. 4–7 und Anm. 5), stellte er am Montag, 22.2., zusammen (vgl. KRAMER, Beiträge, 177f). Berücksichtigt man die üblichen Posttage (s. Brief Nr. 20, Anm. 1), denen entsprechend auch Francke an Spener in der Regel an Dienstagen und Samstag schrieb, kann mit hoher Wahrscheinlichkeit gefolgert werden, daß Francke den vorliegenden Brief am 23.2.1692 abfaßte. Die Kreuzung der demnach an demselben Tag geschriebenen Briefe Nr. 20 und 21 erklärt inhaltliche Spannungen: Spener bittet erneut um die Zusendung der Bibelsprüche (vgl. Brief Nr. 20, Z. 74–77 und Anm. 42); Francke hat von Spener noch keine Bestätigung über den Erhalt der Vorlesungsprogramme erhalten (vgl. Brief Nr. 20, Z. 16–18 und Anm. 5 und hier Z. 2–4).

² Da das Vorlesungsprogramm vom 13.2. datiert, muß sich die Bemerkung auf einen nicht überlieferten Brief Franckes an Spener, den er zwischen dem 13. und 23.2.1692 absandte, beziehen.

³ Nicht ermittelt.

⁴ Nicht ermittelt.

⁵ S. Anm. 1.

- Dero geliebten Sohn dem Studioso⁶ habe gerathen was im Latein ver-
säumet, ein wenig nachzuholen, dem zu folgen er sich Herrn M. Crophii⁷
information dißfalls bedienen wird. Ich hoffe ja es werde also wolgefällig
seyn. Er berichtet mich, daß dieselben auch wol gesonnen wären den Maxi-
milianum⁸ hieherzuthun, in welchem Fall ich alle treue an Ihm zu erweisen
15 verspreche, so ist auch Herr Deichmann Theol. Cand[idatus]⁹ bereit, ihn in
meinem Hause zu sich auff die Stube zu nehmen, und so viel Gott gnade
geben möchte, zum guten anzuführen. Der Herr schicke alles nach seinem
wolgefallen.
- 20 Sonst äußert sich hier nun immer mehr und mehr die Gnade und der
Seegen unsers lieben Gottes. In den vorigen wochen haben wir fast alle tage
etwas ungewöhnliches erfahren an einigen studiosis, deren einer nach dem
andern in einen sonderlichen zustand gesetzt worden, einige mit ungemeiner
und übernatürlicher Freude überschüttet, andere mit scharffer contrition
25 und vielen thränen mit bezeugung daß ihnen ihr gantztes hertz gleichsam
im Leibe zerschmoltzen wäre, oder daß es wäre als wolte ihnen das hertz aus
dem Leibe springen, oder wenn etwas kräftiges vom worte Gottes geredet
worden, als führe es wie ein blitz durch alle Glieder, anderer Umstände zu
geschweigen, die so kurtz nicht mögen berichtet werden.¹⁰ Ihre Namen,
30 wie sie nacheinander in solchen Zustand, der doch immer bey einem anders
ist als bey dem andern, kommen sind, sind folgende: Stöphasius¹¹, Köhler¹²,

11 Dero] + (eltern(?)). 11 /dem Studioso/.

⁶ Wilhelm Ludwig Spener (s. Brief Nr. 16, Anm. 7).

⁷ Johann Baptist Croph (s. Brief Nr. 20, Anm. 17).

⁸ Christian Maximilian Spener (31.3.1678–5.5.1714), geb. in Frankfurt a.M.; ab 1692 Schul- bzw. Universitätsbesuche in Glaucha, Halle, Merseburg und Grimma; 1697 Dr. med. in Gießen, Aufenthalte in Straßburg und Holland; 1701 königlicher Hofmedicus in Berlin, 1703 Prof. Genealogiae, Heraldicae, Philosophiae naturalis an der Ritterakademie sowie Medicus ordinarius ebd., 1704 königlich preußischer Heroldsrat; 1711 Comes palatinus cäsareus des sächsischen Kurfürsten und Königs von Polen; 1713 erster Prof. Anatomiae im Theatro anatomico in Berlin (DBA 1200, 428–431; Jöcher 4, 722f; Zedler 38, 1485; Matrikel Halle, 425; Stolberg Nr. 21220).

⁹ Wohl Heinrich Johann Deichmann, Studium 1686 in Jena, 1689 in Kiel und Helmstedt; im November 1692 von Breithaupt (s. Anm. 24) nach Berlin empfohlen (Matrikel Helmstedt, 25, Nr. 981; Matrikel Jena 2, 201; Matrikel Kiel, 36, Nr. 1826; vgl. Breithaupt an Spener 12.11.1692, AFSt/H D 88: 37–38, PS).

¹⁰ Francke berichtet von den „sonderlichen Zufällen“ bei den im folgenden erwähnten Studenten in seinem Tagebuch vom 15. bis 17.2.1692 (KRAMER, Beiträge, 176f). Die meisten der genannten Namen lassen sich teils in der Hallenser, teils in der Leipziger Matrikel nachweisen. Dem entspricht Franckes Bemerkung vom 15.3.1692, daß viele Studenten von Leipzig nach Halle kämen (vgl. Brief Nr. 22, Z. 50–54).

¹¹ Wohl Johann Stöphasius (1674–29.9.1726), geb. in Wollin/Pommern; 1691 Studium in Leipzig; 1696 Pfarrer in Fiddichow/Pommern (Matrikel Leipzig, 644; Pfarrerbuch Pommern 1, 44; WOTSCHKE, Pommern 1, 48–52; HEYDEN, Stargard, 64. 86).

¹² Möglicherweise [Christian (?)] Köhler, der sich am 1.9.1691 in Erfurt in das Stammbuch Johann Christian Ernst Machenhauers (s. Brief Nr. 79, Anm. 18) eingetragen hatte (BLAUFUSS, 173. 191).

Ulrici¹³, Seelig¹⁴, Kipsch¹⁵, Schröter¹⁶. Nun gehen sie in einem stillen wesen fort, zum theil freudig, theils etwas ängstlich; doch so daß es sich so sonderlich nicht äussert, laßen sonst genug spüren, daß es ihnen ein größer Ernst mit ihrer Gottseeligkeit sey als vorhin. Der Herr wird ja ferner sein werck zu erkennen geben. Sonst sind auch ins gemein die studiosi sehr fein untereinander auffgemuntert, und in hertzlicher Liebe verbunden, und reitzen einander sehr zum wachsthum so wol der Erkenntniß, als der Beweisung. Von fremden kommen auch dazu, so sich wohl anschicken, unter denen M. Meurer des Superint[endenten] von Stutgard¹⁷ Sohn¹⁸. Herr Conrector Vockerod¹⁹ beweiset sein Christenthum bißanhero, in der that und warheit, und sind wir in hertzlicher und brüderlicher Liebe miteinander verbunden.

32 in] + in: A. 39 M.] -D.

¹³ Wohl Johann Ulrici aus Gerlachsheim in der Lausitz oder Zacharias Ulrici aus Görlitz, die 1688 in Leipzig immatrikuliert worden waren (Matrikel Leipzig, 467).

¹⁴ Wohl Johann Gottfried Sehliger, der 1692/93 Hauslehrer der Kinder Adrian Adams von Stammer (s. Brief Nr. 14, Anm. 6) in Quedlinburg war und sich zwischendurch in Halle aufhielt (vgl. Sehliger an Francke, 18.10.1692, 3.2. und 28.6.1693; SCHULZ, 21. 72). Dieser könnte identisch sein mit Johann Gottfried Seelig (1668–26.4.1745), geb. in Lemgo; kam 1694 nach Germantown/Pennsylvanien und war zunächst als Buchbinder tätig; 1708 Nachfolger von Johann Kelpius (1673–1708) als Leiter der Gemeinschaft der Rosenkreuzer am Wissahickon Creek (SACHSE, German Pietists [s. Brief Nr. 12, Anm. 22], 335–340 u.ö.; A.M. BRANDT, Bau deinen Altar auf fremder Erde. Die Deutschen in Amerika – 300 Jahre Germantown, Stuttgart 1983, 209f. 411; zu Germantown vgl. Brief Nr. 101, Z. 90f und Anm. 33).

¹⁵ Martin Kipsch (12.12.1669–20.2.1711), geb. in Niederröblingen/Pfalz; 1687 Studium in Jena, 1692 in Halle, 1695 Informator am Paedagogium Regium; 1698 Magister philos., Konrektor in Burg; 1702 Pfarrer in Wenderingen, 1703 in Angern (Matrikel Jena 2, 133; Matrikel Halle, 77; Auskunft Pfarrerkartei der KPS; Dreyhaupt 2, 170; BLAUFUSS, 158; GStPK HA I, Rep 52, Nr. 129, 1701–1702, 659–661).

¹⁶ Wohl Johann Heinrich Schröder (Schröter) (4.10.1666–30.6.1699), geb. in Springe am Deister; Ende der 1680er Jahre Bekanntschaft mit Francke in Leipzig, 1690 Studium in Erfurt und 1692 in Halle; 1696 Pfarrer in Meseberg bei Haldensleben und Ehemann der mit Francke bekannten Sophia Tranquilla Wolff (s. Brief Nr. 17, Anm. 43) aus Halle (DBA 1140, 358–362; ADB 32, 518–519; Matrikel Erfurt, H.10, 99; Matrikel Halle, 402; Auskunft Pfarrerkartei der KPS; KOCH 4, 381–383; BLAUFUSS, 139–142. 183; WALLMANN, Theologie und Frömmigkeit, 340). – Schröder verfaßte 5 Lieder, die in Freylinghausens Gesangbuch (s. Brief Nr. 94, Anm. 5) aufgenommen wurden.

¹⁷ Johann Ulrich Meurer (29.10.1641–22.3.1693), Superintendent, Konsistorialrat und Spitalprediger in Stuttgart, Abt zu Herrenalb (Jöcher 3, 490; Auskunft Pfarrerkartei der KPS und des Landeskirchlichen Archivs Stuttgart).

¹⁸ Johann Christoph Meurer (13.6.1671–31.3.1740), geb. in Stuttgart; 1687 Studium in Tübingen (1689 Magister), 1691 in Halle, 1692 in Wittenberg (1700 Lic. theol.); 1696 Diakon in Wolmirstedt, 1700 Adjunkt des Generalsuperintendenten in Stendal, 1705 Pfarrer und Superintendent in Tangermünde, 1708 Generalsuperintendent in Stendal (DBA 833, 158–162; Jöcher 3, 490; Matrikel Halle, 294; Matrikel Tübingen 2, 410; Auskunft Pfarrerkartei der KPS).

¹⁹ Gottfried Vockerodt (s. Brief Nr. 16, Anm. 44).

Ein kleines Mägdlein so noch nicht communiciret, nemlich der Secretarin Linckhammerin²⁰, da die studiosi im seminario speisen, Töchterlein²¹ hat
 45 sich anfänglich durch Herrn M. Wiegelebs²² Gespräche bey Tische, dar-
 nach auch in einigen predigten sehr bewegen laßen, und da sie zum Gebet
 geflohen, viele Gnade und Krafft von Gott erlanget, daß wir uns hertzlich
 darüber erfreuet.

An meinen Glauchensibus giebt mir Gott auch gar gute hoffnung. Verhoffe
 50 daß ich nun wohl innerhalb wenig tagen die Pfarrwohnung werde beziehen
 können.²³ Sonst finden wir in allen collegiis die publice und privatim gehalten
 werden auch guten Fleiß und auffmercksamkeit der studiosorum, und läßt
 sichs in allem zu einer trefflichen Erndte auff künfftigen Sommer ansehen.
 Das beste und gesegneteste, so viel ich erkennen kan, ist bißanhero gewesen
 55 des Herrn D. Breithaupts²⁴ exercitium Sabbathicum, welches er vor meinem
 hieher kommen mit den studiosis nachmittags um 4 Uhr angefangen, nach
 der Zeit haben sich einige bürger auch dabey eingefunden, welchen man ja
 die Thür nicht versperren können. Es hat sich aber auch bald erwiesen, daß
 sie Gott nicht vergebens dabey sitzen laßen, einer, wiewohl derselbe von
 60 einem anderen ort als ein reisender sich nur dabey eingefunden, ist von freyen
 stücken zu mir kommen, hat mit vielen thränen sein hertz für mir ausgeschüt-
 tet, und bekant, daß er bey unserer Sontags Übung gerühret sey, und zur
 Erkenntniß seiner Sünden gebracht, denn er habe einen Ehebruch begangen,
 welches ihm nun gar sehr schmerzte, und sich gern recht zu Gott bekehren
 65 wolle, meldete dabey auch solche Umstände, die gnug anzeigten, daß eine
 große bewegung in seiner Seele müße fürgegangen seyn. Dieses führe nur
 zum Exempel an denn sonst sich vieler Seegen gezeigt hat. Es scheint auch
 der Teuffel mercke es gar wohl, daß ihm hiedurch ein mercklicher abbruch
 geschehen werde, daher man fast auff nichts bißhero so übel zu sprechen

51 wir] + auch: D.

²⁰ Vermutlich handelt es sich um Anna Magdalena geb. Dürfeld (8.5.1642–16.4.1965), geb. in Magdeburg, seit 1662 Ehefrau des Halleschen Sekretärs und Pfäners Johann Georg Ringhammer, die gemeinsam mit ihrer ältesten Tochter die Stigmatisierung Anna Maria Schucharts (s. Brief Nr. 22, Anm. 15) im Oktober 1692 in Halle miterlebte (Dreyhaupt 2, Anhang, 129; WITT, 40. 46 u.ö. [mit anderer Identifikation]; vgl. Anm. 21 und Brief Nr. 55, Anm. 26).

²¹ Wohl Sophia Elisabeth, die jüngste Tochter (geb. nach 1672 [Geburtsjahr der älteren Schwester Anna Dorothea]), die 1710 in erster Ehe Gregorius Luppe, Pfarrer in Brachstädt, heiratete (Dreyhaupt 2, Anhang, 129). In seinem Tagebuch erwähnt Francke am 15.2.1692 die Tochter der „Secretaria Klinckhammerin“, an der der Herr besondere Barmherzigkeit erwiesen habe (KRAMER, Beiträge, 176). Vermutlich handelt es sich um das hier genannte Mädchen, so daß für den Nachnamen drei verschiedene Schreibweisen (Linckhammer/ Klinckhammer/ Ringhammer) angenommen werden müssen (vgl. Anm. 20).

²² Johann Hieronymus Wiegleb (s. Brief Nr. 8, Anm. 15).

²³ Francke bezog die Pfarrwohnung am 19.3.1692 (KRAMER, Beiträge, 181).

²⁴ Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36).

gewesen, als eben darauff, biß endlich Herr D. Olearius²⁵ am verwichenen 70
 Donnerstag mit Herrn D. Breithaupt deswegen geredet²⁶, wie nemlich von
 der Sache in ihrem conventu ecclesiastico gehandelt worden, und hätte man
 erst in Frieden mit Ihnen davon reden wollen, ob er sich wolle bewegen
 laßen, es einzustellen, sonst wolle man es zu Berlin klagen²⁷. Rationes 1. Das
 ministerium würde veracht. 2. Die predigten würden leicht versäümet, wenn 75
 die leute meyneten, sie könnten noch dahinein gehen. 3. Man habe keinen
 beruff dazu die bürger zu lehren. Der Herr D. hat ihm solches gebührend
 beantwortet, und remonstriret, daß man ja überflüßig befugt sey die studiosos
 auffß beste anzuführen und zu exerciren, so heiße man ja keinen bürger dazu
 kommen, könne es ihnen aber auch ja nicht wehren, so sie frey zu lieffen 80
 etc. etc. Hat ihm auch fürgestellt, was er gedächte dem Herrn Christo zu
 antworten an jenem Tage, daß er eine solche Sache gewehret und gehindert
 hätte. etc. Nun kan ich auch in warheit nicht sehen, wie man gleich auff ein
 solch anfordern, eine so gewiß und augenscheinlich heylsame Sache auff-
 heben solle. Denn 1. ist keine Unordnung dahero zu befahren²⁸, sonst Herr 85
 D. Breithaupt selbst so gescheuet seyn würde, solche nicht zu verstaten. 2.
 Die Ursachen, warum es solte eingestellet werden keine andere sind als der
 Neid, Eigen Ehre, falscher argwohn pp. keines wegese aber Gottes Ehre da-
 durch, wenn es eingestellet würde, beßer befördert wird. 3. Ist es ja recht gott-
 loß, daß man es nicht leiden kan, wenn sich ein bürger bey einen studenten 90
 stellet, und begierig ist, den Grund seines Christenthums beßer zu faßen
 wenn einer in seinem beruff stehet, und thut was ihm Gott und die Obrig-
 keit befohlen hat, so mag ja zusehen oder zuhören wer da will, was gehet das
 andere an, oder wer hat einen Schaden davon? 4. Ist es recht unverschämt, daß
 man flux mit einem D. und Prof. Theol. anbindet, wenn er mit seinen an- 95
 vertrauten studenten etwas fürhat, und es treten nur bürger dabey und hören
 zu. Warum soll der Professor das gleich entgelten? Oder als wenn die bürger
 Giff von Ihm einsaugen würden? Vertrauet man ihm, daß im gantzen lande
 sollen lehrer aus seiner Schule hin und wieder gesetzt werden, was bringet es
 denn für Gefahr, wenn Ihm einige bürger zuhören. Und was ist das für eine 100
 ἀλλοτριοεπισκοπία²⁹, welche einer gantz und gar nicht affectiret hat.

80 ja]-D. 101 Schluß fehlt.

²⁵ Johann Christian Olearius (s. Brief Nr. 20, Anm. 3).

²⁶ Das Gespräch zwischen Olearius und Breithaupt fand am 18.2.1692 statt (KRAMER, Beiträge, 177).

²⁷ Aus einem Brief Speners an Olearius vom 27.2. geht hervor, daß Olearius sich in der Sache tatsächlich an Franz von Meinders (s. Brief Nr. 22, Anm. 26) gewandt hatte (LBed. 3, 507f).

²⁸ Befürchten (DWB 1, 1246–1248).

²⁹ S. Brief Nr. 10, Anm. 20.